Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 116 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Freitag, den 15. Juni 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 100.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 250.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 200.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das englische Kabinett bemüht sich, auf der Basis eines Kompromisses eine alliierte Verhandlung über die Reparationsfrage zustandezubringen.

* Den Regierungen in Paris, London und Brüssel ist eine weitere Protestnote über die Ausweisung von 1663 Beamten mit ihren Familien aus dem besetzten rheinischen Gebiet übergeben worden.

* Die Rheinlandkommission hat auf vier Wochen jeglichen Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet verboten.

* Die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen wurden um 56 % heraufgesetzt.

* In Bulgarien droht im Anschluß an den Regierungswechsel ein Bürgerkrieg auszubrechen.

Festhalten!

Die neuesten Nachrichten aus Paris und London sind auf den ersten Blick durchaus dazu angetan, die in Deutschland und in der Welt vorhandenen Gefühle gegenüber den auf das Millionenheer pochenden Franzosen zu befestigen. Wenn man englischen Blättern glauben soll, ist der französische Botschafter am Montag im Londoner Auswärtigen Amt wie ein Diktator aufgetreten. Man sei dort, so berichtet der „Daily Telegraph", geradezu bestürzt gewesen über den Grad absoluter Unnachgiebigkeit, mit welcher der Botschafter die Forderungen seines Herrn und Meisters Poincaré vorgetragen habe: Keine Verhandlungen, bevor der deutsche Widerstand an der Ruhr nicht bedingungslos aufgehört habe. Die Einwürfe Lord Curzons, daß man doch immerhin auf der Grundlage des deutschen Memorandums mit dem Ziel einer schiedsrichterlichen Festlegung der deutschen Leistungsfähigkeit verhandeln könne, wurde einfach überhört.

Es ist nun aber mindestens ebenso interessant, daß die englische Regierung nachher trotzdem eine amtliche Verlautbarung herausgegeben hat, die nicht minder entschieden, wenn auch in wesentlich höflicherem Tone den französischen Siegerbefehlen die offizielle Auffassung der britischen Regierung entgegenstellt. Darin wird gesagt, daß keine deutsche Regierung ohne weiteres die Einstellung des passiven Widerstandes befehlen könne, weil die Folgen davon eine neue Revolution und die Herbeiführung der Herrschaft des Kommunismus in Deutschland sein würden. Das deutsche Angebot sei gewiß zu gering, aber — und das ist der wichtigste Punkt — man führe in dieser Hinsicht am besten, wenn man eine internationale Prüfungskommission einsetze. Damit ergibt sich also, daß der bisherige schleichende Konflikt zwischen England und Frankreich, anstatt daß er jetzt beigelegt wurde, von neuem akut geworden ist. Und man kann ferner annehmen, daß England bemüht bleiben wird, noch einen Weg aus der Sackgasse zu suchen.

Im Grunde hat sich aber durch die hier kurz geschilderten diplomatischen Vorgänge dennoch nur wenig geändert. An dem ganzen Meinungsaustausch zwischen den Alliierten kann uns nämlich nur das eine interessieren, daß Frankreich nach wie vor die bedingungslose Kapitulation Deutschlands fordert. Denn das bedeutet das herrische Auftreten des französischen Botschafters in London. Das führt uns aber auch aufs deutlichste vor Augen, welche entscheidende Rolle dem deutschen Volke in diesem Widerspiel der Kräfte nun erst recht zugemessen wird. Bei uns hat man denn auch für alle diese Dinge längst eine gute Witterung gehabt. Denn nicht umsonst sind in den letzten Tagen immer und immer wieder Stimmen aus dem besetzten Gebiet ins Reich gelangt, aus denen mit einer Bestimmtheit, die jeden Deutschen im Dunkel dieser Tage mit heißer Freude erfüllen muß, hervorging, daß das Deutschtum im Einbruchsgebiet und den Rheinlanden von keinem Nachgeben wissen will. Aus allen Kreisen des Volkes, aus allen Erwerbsschichten und von allen Ständen und Parteien liegen solche Kundgebungen vor. Ganz besonders packend ist darunter die der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner im besetzten Gebiet. Wenn man weiß, wie sich gerade gegen unsere Eisenbahnbeamten der französische Sadismus austobt, wie Hunderte und aber Hunderte von Familien dieser Aufrechtesten aller Deutschen von heute von Haus und Hof getrieben werden, wie sie bis auf den kleinsten Einrichtungsgegenstand alles zurücklassen müssen und den Frauen sogar noch befohlen wird, ihre Betten für die nachkommenden Franzosenfamilien frisch zu beziehen, wer das alles weiß, der kann vor solchem Heldentum nur ehrfurchtsvoll den Hut ziehen. Aber gerade, weil dem so ist, wird dem deutschen Volke und seiner Regierung auch der Weg vorgeschrieben, den sie zu beschreiten haben.

Zu rechter Stunde hat der Reichskanzler bei seiner Reise nach Süddeutschland sich darüber ganz klar ausgesprochen. Aber auch sonst ist allgemein bekannt, daß das Kabinett Cuno niemals einen Vergleich unterschreiben würde, der Deutschland seine letzten Waffen aus der Hand windet und Frankreich mit all seinen Tanks und Kanonen, mit seinem ganzen waffenstarrenden Heeresapparat an der Ruhr beläßt. Poincaré hat seinen Botschafter in London kurzerhand erklären lassen, die Deutschen hätten einfach alle Erlasse der deutschen Ministerien, alle Strafen gegen Abtrünnige, alle Verordnungen zurückzunehmen, die den treugebliebenen Beamten eine gesicherte Zukunft verheißen. Es versteht sich von selbst, daß eine derartige Forderung niemals Erfolg haben kann, aber sie ist trotz allem noch nicht einmal das Entscheidende für uns. Man kann vielmehr sogar sagen, daß, wenn man von den Franzosen eine wirklich bindende und zuverlässige Zusage erhielte, der zufolge zu einem ganz genau vereinbarten Zeitpunkt das Ruhrgebiet geräumt werde, es sich dann denken ließe, daß man der französischen Eitelkeit äußerlich irgendwie entgegenkäme. Aber eine solche Zusage ist eben nicht zu erwarten. Im Gegenteil, zwischen den Zeilen der französischen offiziellen Kundgebungen leuchtet ganz deutlich die Hoffnung heraus, daß die dummen Deutschen in die aufgestellte Falle gehen — und die klugen Franzosen dann den Siegespreis einheimsen können.

Und das ist der Punkt, um den sich alles dreht. Der deutsche passive Widerstand an der Ruhr kann einfach nicht aufgegeben werden. Wir brauchen die Gründe dafür nicht einmal selbst anzugeben. Das tut das Ausland für uns. Das erwähnte englische Regierungscommuniqué hat durchaus recht, wenn es davon ausgeht, daß keine Regierung in Deutschland es wagen kann, den verlangten Befehl an die Ruhrarbeiterschaft ergehen zu lassen. Denn die Folge wäre in der Tat, daß unsere deutschen Blutsbrüder im Kampfgebiet sich verkauft und verraten vorkämen, und daß das Chaos nicht nur im Einbruchsgebiet, sondern im ganzen Reiche unabwendbar würde. Alles, was auch nur entfernt nach einer Kapitulation aussieht, würde die Elemente auf den Plan rufen, die auf den Untergang des Reiches sinnen. Die englische Regierung weist wiederum mit Recht darauf hin, daß die Kommunisten die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen würden, und daß auch Moskau auf dem Plan wäre, versteht sich am Rande. Das Ende wäre dann die Anarchie nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa.

England kämpft jetzt um die wirtschaftliche Existenz Europas und macht in diesem Sinne seine Sache zu der unsrigen. Für uns aber gibt es nur die einzige Möglichkeit, unbeirrt festzuhalten an dem Schiedsspruch, den das Ruhrdeutschtum über des Reiches nächste Pflichten gefällt hat. Er ist aus den innersten Lebensnotwendigkeiten ganz Deutschlands geboren, und wir würden uns selbst verraten, wenn wir die Blutsbrüder an der Westfront verraten.

*

Der Kanzler in Süddeutschland.

Der Reichskanzler hat auf seiner Fahrt nach Süddeutschland in Heidelberg eine längere Aussprache mit der Regierung der Pfalz gehabt, bei der die Frage der Flüchtlingsfürsorge eingehend zur Besprechung kam. Von Heidelberg begab sich der Reichskanzler im Auto nach Karlsruhe, wo ein Empfang beim Staatspräsidenten Remmele stattfand. Dabei sagte der Reichskanzler, der Abwehrkampf in den besetzten Gebieten sei spontan aus dem beleidigten Rechtsgefühl der Bevölkerung erwachsen und nicht von der Regierung diktiert. Nur dann könne der Kampf beendigt werden, wenn wirklich Garantien gegeben seien, daß die besetzten Gebiete in Baden, der Pfalz, im Rheinland unversehrt beim Reich und bei den Ländern bleiben, denen sie angehören.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wohnungsbauabgabe und Zwangswirtschaft.

Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen erläuterte Geh. Rat Glaß vom Reichsarbeitsministerium den Stand des Wohnungsbaues mit Hilfe der Wohnungsbauabgabe. Aus den jetzt verfügbaren Summen könnten 10 000 Wohnungen fertiggestellt und 7000 neu begonnen werden. Diese Zahl ließe sich jedoch nur innehalten, wenn die Wohnungsbauabgabe der Geldentwertung gleitend angepaßt würde. Im Schluß einer Aussprache über die Beschränkung der Mieten erklärte der Vertreter Preußens im Ausschuß, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen für die nächste Zeit unmöglich sei.

Mündelsichere Papiere.

Der Reichsrat stimmte einer Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu, wonach das Vormundschaftsgericht die Anlegung von Mündelgeldern in anderen als den bisher für mündelsicher erklärten Wertpapieren erlauben darf. Auf Antrag Bayerns wurde festgestellt, daß die Erlaubnis nur dann verweigert werden soll, wenn nach Lage des Falles die beabsichtigte Art der Anlage den Grundsätzen einer wirtschaftlichen Vermögensverwaltung zuwiderlaufen würde. Eine preußische Anregung, die ganzen bisherigen Vorschriften außer Kraft zu setzen und die Anlegung von Mündelgeldern dem freien Ermessen des Vormundes mit Zustimmung des Gegenvormundes und des Vormundschaftsgerichtes zu überlassen, wurde abgelehnt.

Erhöhte Erwerbslosenunterstützung.

Durch Beschluß der Reichsregierung und des Reichsrates ist die Erwerbslosenunterstützung mit Wirkung vom 4. Juni ab um 56 % erhöht worden. Für Männer über 21 Jahre mit eigenem Haushalt beträgt der tägliche Unterstützungssatz in Ortsklasse A 5000, B 4650, C 4300, D-E 3950 Mark. Für Männer ohne eigenen Haushalt und weibliche Personen tritt entsprechender Abschlag ein; für Ehegatten, Kinder und unterstützungsberechtigte Angehörige der festgesetzte Aufschlag. Die Sätze finden auch Anwendung bei der Berechnung der Kurzarbeiterunterstützung. Diese beträgt die Differenz zwischen dem Anderthalbfachen der Sätze und der Hälfte des Arbeitsverdienstes der Kurzarbeiter.

Eine neue Roßbach-Organisation entdeckt.

Der Polizei ist es gelungen, in Magdeburg eine Organisation aufzudecken,, die sich wieder an den Namen Roßbach knüpft. Vor einigen Tagen sind dort dreißig Deutschvölkische verhaftet worden, zum Teil Angehörige rechtsradikaler Bünde, zum Teil Magdeburger Reichswehrsoldaten. Zwölf Mann, darunter die Reichswehrsoldaten, sind in Haft behalten worden. Als Chef der Organisation wird der Oberleutnant Roßbach bezeichnet, nach dem sie auch den Namen Reichswehrblock Roßbach (RWBR) trägt. Obwohl Roßbach zurzeit im Untersuchungsgefängnis des Reichsgerichts in Leipzig sitzt, soll es ihm gelungen sein, auch von dort aus „Befehle" an die Organisation weiterzuleiten. Im Anschluß an die Verhaftungen wurde in der Magdeburger Kaserne eine Haussuchung vorgenommen. Dabei wurden bei einem Soldaten Schriftstücke gefunden, die die Tätigkeit für den sogenannten „Reichswehrblock Roßbach erwiesen. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich dabei um Pläne handelt oder ob die Gründung dieses Reichswehrblocks schon erfolgt ist.

Bulgarien.

× **Die Gefahr eines Bürgerkrieges.** Der vertriebene Ministerpräsident Stambulijski befindet sich noch in Freiheit und hält sich inmitten seiner Bauern bei Tatar Pazardzig (zwischen Sofia und Philippopel) auf, wo er versucht, den Widerstand gegen die Regierungstruppen, die seine verschanzten Stellungen belagern, zu organisieren. Die Zahl der dort kämpfenden bewaffneten Kräfte Stambulijskis wird auf 1000 bis 2000 Mann geschätzt. In Rumelien soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Die Bauern hätten dort, ebenso wie in Ostbulgarien, große Erfolge erzielt. Auch nordöstlich von Sofia sollen Unruhen ausgebrochen sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Deutsche Regierung hat an die Regierungskommission des Saargebiets eine Protestnote gerichtet dagegen, daß die französische Währung als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Saargebiet eingeführt wird.

Berlin. Reichskanzler Cuno hielt in Jugenheim an der Bergstraße eine interne Besprechung mit Mitgliedern der hessischen Regierung und parlamentarischen Vertretern ab. Dann trat der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an.

Berlin. Der Reichstagsausschuß zur Prüfung der Garantien der Ruhrkredite stimmte der Regierungskreditvorlage auf wertbeständiger Grundlage zu mit der Maßgabe, daß die bisher gewährten Papiermarkkredite mit tunlichster Beschleunigung in wertbeständige Kredite übergeführt werden.

Deutscher Reichstag.

(363. Sitzung.) CB. Berlin, 12. Juni.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Fortsetzung der zweiten Beratung des Knappschaftsgesetzes.

Abg. Leopold (Deutschnat.) erklärte sich mit der Vorlage einverstanden, bezeichnete aber einige Ausschußbeschlüsse als zu weitgehend. Die Rente müßte von 50 auf 30 % herabgesetzt werden.

Abg. Maltzahn (Komm.) wünschte, daß die Grenze der Invalidität vom 50. auf das 45. Lebensjahr herabgesetzt werde.

Abg. Winnefeld (D. Volksp.) stellte fest, daß eine Kohlenpreiserhöhung nicht den Absichten seiner Partei entsprechen würde.

Der Entwurf wurde dann in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und eines großen Teiles der Deutschnationalen angenommen. Dann vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch.

(364. Sitzung.) CB. Berlin, 13. Juni.

Präsident Löbe eröffnete heute die Sitzung mit der Mitteilung, daß von dem Beamtenbund der Freien Stadt Danzig dem dortigen deutschen Konsul 25 Millionen Mark für die Ruhrhilfe überwiesen worden sind, zugleich mit der Versicherung der dauernden Bereitschaft, zur Linderung der Not der deutschen Stammesgenossen beizutragen. Unter dem Beifall des Hauses sprach der Präsident den Dank des Reichstages für diese Spende aus.

Auf der Tagesordnung standen zunächst die neuen Verbrauchssteuern. Die Geltungsdauer des Weinsteuergesetzes wird danach bis zum 1. April 1924, die des Gesetzes zur vorübergehenden Änderung der Zollgesetze bis zum 30. Juni 1924 verlängert. Die Mineralwassersteuer soll erhöt werden auf 10 Mark bei Mineralwasser und auf 20 Mark bei Limonade. Bei der Leuchtmittel- und Zündwarensteuer soll von der Mengensteuer auf die Wertsteuer übergegangen werden. Es sollen 20 % des Wertes als Steuer erhoben werden. Taschenfeuerzeuge sollen steuerfrei bleiben, weil der Ertrag die Kosten der Erhebung nicht lohnt. Die Salzsteuer wird auf 10 Mark pro Kilo, die Zuckersteuer auf 120 Mark pro Kilo bei Stärkezucker und 300 Mark bei anderem Zucker erhöht. Die Regierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates die Sätze der Salz- und Zuckersteuer den Preisschwankungen anzupassen.

Bei der Verlängerung der Geltungsdauer der Weinsteuer beantragten die Sozialdemokraten die Änderung des jetzigen Stundungssystems der Steuer. Die Vorlage wurde in den Ausschuß verwiesen und alle übrigen Vorlagen gemeinsam beraten. Dabei bedauerte der Kommunist Koenen, daß die Regierung es mit der Belastung der Verbraucher eiliger habe als mit der Belastung der Sachwertbesitzer. Unter der jetzigen Regierung sei eine furchtbare Teuerungswelle über das Volk gekommen.

Der Sozialdemokrat Simon-Schwaben behielt sich die Stellungnahme seiner Fraktion über die Verbrauchssteuern bis zur Entscheidung über die Besitzsteuern vor, erklärte sich aber mit der Ausschußberatung einverstanden.

Die Verlängerung des Gesetzes über die vorübergehende Änderung der Zollgesetze wurde in allen drei Lesungen angenommen, alle übrigen Vorlagen dem Steuerausschuß überwiesen. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Nach den Ausschußbeschlüssen können danach Personen, die dringend verdächtig sind, geschlechtskrank zu sein, durch besondere Gesundheitsbehörden dazu angehalten werden, ein Gesundheitszeugnis vorzulegen oder sich der Untersuchung durch einen behördlich dazu ermächtigten Arzt zu unterziehen. Wer als geschlechtskrank wissentlich andere Personen infiziert oder eine Ehe eingeht, ohne dem anderen Teil von seiner Krankheit Mitteilung zu machen, soll mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft werden. Bei Geschlechtsverkehr zwischen Ehegatten oder Verlobten tritt eine Strafverfolgung nur auf Antrag ein. Besondere Strafen werden denjenigen weiblichen Personen angedroht, die ein an Syphilis erkranktes Kind in Pflege geben, ohne von der Krankheit Mitteilung zu machen. Bordelle und ähnliche Betriebe fallen unter die Kuppeleibestimmungen. Die sittenpolizeiliche Kontrolle der Prostituierten wird durch die Ausschußvorlagen beseitigt.

Abg. Grotjahn (Soz.) begrüßte die Vorlage als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der furchtbar verbreiteten Seuchen.

Reichsinnenminister Dr. Oeser stellte mit Befriedigung fest, daß die Vorlage im Ausschuß einstimmig angenommen worden ist. Unter der erschreckend hohen Zahl von etwa 1 Million Geschlechtskranker in Deutschland sei der vierte Teil syphilitisch erkrankt. Seit dem Kriege seien diese Krankheiten auch auf dem Lande viel verbreitet. Die allgemeine Kurierfreiheit lasse sich mit dem Zweck des Gesetzes nicht vereinbaren. Von entscheidender Wichtigkeit sei die rechtzeitige Feststellung der Krankheit und dafür dürften nur approbierte Ärzte zugelassen werden. Über die Beseitigung der Reglementierung der Prostituierten sei eine Verständigung erzielt worden, und es seien Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet, damit die neuen Maßnahmen bald in Kraft treten könnten.

Abg. Frau Neuhaus (Zentrum) wünschte, daß an Stelle der Reglementierung Fürsorgemaßnahmen treten sollten. Das wichtigste Moment bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sei eine bessere Erziehung der Jugend.

Abg. Strathmann (Deutschnat.) bezeichnete die Zunahme der Geschlechtskrankheiten als eine Folge der zunehmenden materialistischen Anschauungen und der Untergrabung des Familienlebens.

Nachdem die Beratung des Gesetzentwurfs erledigt war, vertagte sich das Haus auf morgen.

Preußischer Landtag.

(252. Sitzung.) tt. Berlin, 12. Juni.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurde die Beratung des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung fortgesetzt. In der Debatte ergriff auch der Finanzminister Dr. von Richter das Wort, um zu erklären, daß eine organische Neuregelung des Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Kommunen notwendig ist. Die Steuern müssen der Leistungsfähigkeit angepaßt werden.

Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wurde dann unter Ablehnung mehrerer kommunistischer Anträge in zweiter Lesung angenommen. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

(253. Sitzung. tt. Berlin, 13. Juni.

Der Haushalt der Gestütverwaltung wird gemäß den Ausschußanträgen angenommen, ebenso eine Reihe von Anträgen dazu, die meistenteils Gehaltsaufbesserungen fordern. Zur Beratung des Haushalts des Finanzministeriums haben die Sozialdemokraten ihren im Hauptausschuß abgelehnten Antrag wegen Vorlegung einer Denkschrift über das Ergebnis der Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse am Hohenzollernvermögen wieder eingebracht.

Abg. Lüdemann (Soz.) fordert schnellere Anpassung der Löhne, Gehälter usw. an die Teuerung und bessere Prüfung der Möglichkeiten, die Staatsbetriebe rentabeler zu gestalten. Abg. Dr. Wiemer (D. Volksp.) will Verständigung in der Hohenzollernfrage, Abg. Dr. Preyer (Deutschnat.) hält diese Frage für eine reine Rechtsfrage.

Das Haus vertagt sich auf morgen. Es soll dann zuerst die Abstimmung über die Anträge zum Haushalt des Staatsministeriums (Mißtrauensvotum gegen Minister Severing) erfolgen.

Pariser Verwirrungstaktik.

Was tun die Engländer?

Die Franzosen merken, daß die Haltung Englands in der Ruhrfrage für Paris unbequem zu werden beginnt, und so versuchen sie zunächst, durch irreführende Nachrichten Verwirrung anzustiften, um besser im Trüben fischen zu können. Sie ließen durch das Havasbureau unzutreffende Nachrichten über angebliche englische Beschlüsse verbreiten und meldeten weiter, es erscheine zweifelhaft, ob man den englischen Vorschlag, die deutschen Angebote als Grundlage für interalliierte Verhandlungen zu betrachten, annehmen könne, ohne daß Deutschland zunächst seinen passiven Widerstand einstelle. Unwahrscheinlich sei auch, daß der angebliche englische Vorschlag, eine Sachverständigenkommission einzusetzen, günstiger aufgenommen werde. Eine derartige Konferenz könnte nur auf die erneute Feststellung der Meinungsverschiedenheiten hinauslaufen, die zwischen den Auffassungen der englischen und der französischen Regierung hinsichtlich der deutschen Zahlungsfähigkeit und der Methoden bestehen, mittels derer die Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu erzielen sei.

Eine Bestätigung der Havasmeldung, die englische Regierung habe es abgelehnt, in einer gemeinsamen Note die Einstellung des passiven Widerstandes von Deutschland zu verlangen, ist nicht eingetroffen. Vielmehr erklärte man in London, daß die von der französischen und englischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Beratungen des englischen Kabinetts betreffend die Reparationsfrage nicht der Wahrheit entsprächen. Das britische Kabinett habe noch keine Entscheidung getroffen. Nach dem „Petit Parisien" scheint die englische Regierung zu wünschen, ihren Alliierten nichts zu antworten, was die Tür für spätere Verhandlungen schließen könne. Andererseits erkläre sie es aber nicht für möglich, daß sie ohne Diskussion den von der französischen Regierung entwickelten Grundsätzen zustimme.

Mit einem Wort, Frankreich verlange, daß der passive Widerstand ersetzt werde durch eine positive Mitarbeit gemäß einem Plane, den England noch nicht gebilligt habe. Es scheine, daß man in London, bevor man sich festlegen wolle, eine Verhandlung nicht nur über die verschiedenen Einzelfragen, sondern über alle Fragen, die mit der Reparationsfrage in Verbindung stehen, mit Frankreich eröffnen wolle. In London werde also eine wichtige Anstrengung gemacht, um zwischen den noch sehr weit voneinander entfernten Standpunkten der drei Regierungen ein Terrain der Begegnung auf halbem Wege zu finden.

Der von Paris über die Dinge gebreitete Schleier wird von einem englischen Blatt etwas gelüftet, indem es an die Behauptungen, Poincaré wolle überhaupt keine Verständigung mit Deutschland, die Prophezeiung knüpft, innerhalb der nächsten zwei Tage werde entweder der Bruch der Entente eintreten oder aber eine dramatische Wendung sich ereignen. Die dramatische Wendung kann in diesem Zusammenhang nur eine Krisis der Regierung Poincaré sein.

Die neuen Beamtengrundgehälter.

Berlin, 12. Juni.

Der Haushaltausschuß des Reichstages bewilligte folgende neuen Grundgehälter für Beamte, wobei die einzelnen Gruppen wieder in neun, von Gruppe VIII ab in 7 bzw. 5 Sufen gegliedert sind.

Gruppe	I:	von	324 000	bis	432 000	M. monatlich.
Gruppe	II:	von	357 000	bis	476 000	M. monatlich.
Gruppe	III:	von	390 000	bis	520 000	M. monatlich.
Gruppe	IV:	von	437 000	bis	582 000	M. monatlich.
Gruppe	V:	von	494 000	bis	658 000	M. monatlich.
Gruppe	VI:	von	557 000	bis	743 000	M. monatlich.
Gruppe	VII:	von	636 000	bis	848 000	M. monatlich.
Gruppe	VIII:	von	730 000	bis	973 000	M. monatlich.
Gruppe	IX:	von	838 000	bis	1 118 000	M. monatlich.
Gruppe	X:	von	963 000	bis	1 284 000	M. monatlich.
Gruppe	XI:	von	1 115 000	bis	1 487 000	M. monatlich.
Gruppe	XII:	von	1 303 000	bis	1 737 000	M. monatlich.
Gruppe	XIII:	von	1 360 000	bis	2 080 000	M. monatlich.

Bei den Einzelgehältern:

1. 2 220 000 M. monatlich. 2. 2 500 000 M. monatlich.
3. 2 900 000 M. monatlich. 4. 3 030 000 M. monatlich.
5. 3 870 000 M. monatlich. 6. 5 700 000 M. monatlich.
7. 6 300 000 M. monalich.

Ortszuschlag.

Orts-klasse	Monatsbetrag bei einem Grundgehalt bis 387 000 M.	über 387 000 bis 437 000	über 437 000 bis 510 000	über 510 000 bis 605 000	über 605 000 bis 838 000	über 838 000 bis 1 275 000	über 1 275 000
A	72 000	90 000	108 000	126 000	144 000	162 000	180 000
B	60 000	75 000	90 000	105 000	120 000	135 000	150 000
C	52 000	65 000	78 000	91 000	104 000	117 000	130 000
D	44 000	55 000	66 000	77 000	88 000	99 000	110 000
E	36 000	45 000	54 000	63 000	72 000	81 000	90 000

*

Weitere Änderungen in der Beamtenbesoldung.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde ferner beschlossen, daß bei Versetzungen sowie bei Dienstleistungen, die eine Verlegung des dienstlichen Wohnsitzes zur Folge haben, der Ortszuschlag vom Ersten des auf die Änderung des dienstlichen Wohnsitzes folgenden Monats nach dem Ortssatz des Versetzungsortes oder Dienstleistungsortes gezahlt wird. Findet die Änderung des dienstlichen Wohnsitzes am ersten Werktag eines Monats statt, so tritt der Wechsel im Ortssatz schon mit diesem Monate ein. Ferner kann der Frauenzuschlag nicht nur Witwern, sondern auch Witwen gewährt werden, wenn sie für den vollen Unterhalt versorgungsberechtigter Kinder im eigenen Haushalt aufkommen.

Chronik der Gewalttaten.

— **Die Rheinlandkommission hat auf vier Wochen jeglichen Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet verboten.**

— Der 21jährige Kaufmann Möllers, der in Recklinghausen ohne Anruf erschossen wurde, lag drei Stunden schwer verletzt an einer Straßenecke, ohne daß ihm ärztliche oder geistliche Hilfe, nach denen er verlangte, zuteil wurde und verstarb auch so auf der Straße.

— Vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf fand die Neuverhandlung gegen das Betriebsratmitglied Müller statt. Nach etwa dreistündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Müller erhielt 7 Monate Gefängnis, während das Werdener Urteil ihm 6 Monate zudiktiert hatte.

— Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Beschluß gefaßt, daß alle aus dem nichtbesetzten Gebiete Deutschlands in die Rheinlande eingeführten Waren verzollt und für die Einfuhr Erlaubnisscheine eingeholt werden müssen.

— Dem in Essen-Recklinghausen bediensteten Bahnsteigschaffner Schlosser haben französische Soldaten sein fünf Jahre altes Töchterchen weggenommen, nachdem man es mit Schokolade beschenkt hatte. Die Rückkehr des Kindes ist bisher noch nicht gemeldet.

— Aus der Reichsbank in Dortmund haben die Franzosen etwa eine Milliarde weggenommen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 15. Juni 1923.

□ **Postalisches.** Bei postlagernden Paketsendungen wird zurzeit ein täglicher Lagersatz von 20 Mark berechnet. Für postlagernde Briefe und Drucksachen ist zum Portosatz eine einmalige Lagergebühr von 20 Mark gleich in Marken auf den Brief oder die Drucksache aufzukleben. Eine Nachfrage nach postlagernden Sendungen außerhalb der Schalterstunden wird mit 100 Mark berechnet. Die Ausweiskarte für Empfänger postlagernder Sendungen kostet jetzt 75 Mark.

□ **Die Abgabe für einen Jagdschein** ist neuerdings auf 5000 Mark erhöht worden. Der Stempel beträgt den hundertfachen Betrag des vorgeschriebenen Steuersatzes von 7,50 Mark, also 750 Mark. Demnach ist bei Ausstellung von Jahresjagdscheinen ein Gesamtbetrag von 5750 Mark zu erheben.

—* **Das Sparkassengeheimnis.** Das Sparkassengeheimnis ist wieder eingeführt. Die Sparkassen und Banken brauchen nur noch in einem förmlichen Steuerermittlungsverfahren Auskunft über die Einlagen zu machen und zwar auch nur dann, wenn die Ermittelungen bei dem Steuerpflichtigen und dessen Angaben kein Ergebnis hatten. Es besteht demnach keine Veranlassung mehr, Gelder zu Hause aufzubewahren und sich der Gefahr des Diebstahls oder der Vernichtung durch Feuer und Mäusefraß auszusetzen. Die Verzinsung der Spargelder bei den öffentlichen Sparkassen ist eine zeitgemäße. Für täglich zurückzahlbare Einlagen werden z. Zt. 8 Proz. vergütet und für Kündigugsgelder erheblich höhere Zinsen je nach Betrag und Kündigungszeit. Wer weiter unnötig Geld zu Hause aufbewahrt, schädigt sich selbst und die Allgemeinheit. Die Gelder zu Hause sind niemand nütze. Sie erhöhen den Notenumlauf und verteuern dadurch den Kredit.

+ **Halver,** 15. Juni. Die jährliche Hauptversammlung des westfälischen Verbandes der Kriegervereine findet am Sonnabend, den 16. Juni im Schützenhause zu Soest statt.

Lüdenscheid, 13 Juni. Ein schweres Schadenfeuer hat die Schreinerei von Ernst Hörich, Grabenstr. Montag abend heimgesucht. Das Grundstück erstreckt sich von der Grabenstr. bis zur Schillerstr., wo es in zwei schuppenähnliche Giebelhäuschen ausläuft. In der Grabenstr, steht vor der Front einen Holzlagerplatz lassend, das massive Wohnhaus. An dieses stößt unmittelbar die mechanisch betriebene zweistöckige Schreinerei mit Holzlagerboden. Bald nach 7 Uhr brach das Feuer in der Werkstatt aus und im Nu stand das ganze obere Stockwerk in Flammen. Als das erste Kommando der Feuerwehr anrückte sah es sich einem Flammenmeer gegenüber. Die Flammen fraßen sich, durch den Westwind begünstigt, schnell nach der Schillerstr. durch. Der Inhalt des obersten Stockwerks der Schreinerei mit allem Holz, darunter viel Eichenholz, fertige Zimmereinrichtungen usw. wurden vernichtet. Dagegen glückte es, das Erdgeschoß mit sämtlichen Maschinen zu retten. Nach zweieinhalbstündiger angestrengter Arbeit war man des Brandes Herr geworden. — Da das Feuer in einer Zei ausbrach, in der nicht nur die schulpflichtige Jugend, sondern auch viele Neugierige nach Feierabend die Straßen bevölkerten, so sammelte sich in den umliegenden Gassen und Straßen eine zu Tausend anwachsende Menge, besonders viel Kinder, die die ersten Ar-

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

13) Nachdruck verboten

So lagen wenigstens Aufgaben vor ihr, sie hatte etwas zu denken, sie wurde unbeobachtete Herrin im eigenen Haus. Kopflos hatte sie sich in das Neue gestürzt, nun mußte sie sich ihr Los gestalten.

Herr Müller hatte seine gute Stube festlich herrichten lassen; die Fenster nach dem Kanonenwall waren geöffnet worden, um frische Luft einzulassen; weiße Vorhänge vor denselben machten den Raum freundlich, ja sogar ein paar Rosen standen in einem venezianischen Glase auf dem Tisch vor dem Sofa.

Lieschen trug ein rosa Kleid und einen runden weißen Strohhut mit wallenden weißen Federn. Sie sah sehr hübsch und elegant aus und war freundlich voll ruhiger Würde, ohne jegliche Beflissenheit.

Ihr Bräutigam fühlte sich beklommen, er war ganz gegen seine Gewohnheit schweigsam.

Lieschen unterhielt sich ganz verständig mit dem Onkel, der von Wohlwollen und süßlicher Freundlichkeit triefte, daneben aber mit lauerndem Blick sie scharf beobachtete.

Sie sah sich in dem Raum um und entdeckte allerhand Raritäten, deren Wert sie sofort richtig taxierte.

Ihre eigene Einrichtung sollte auch apart werden, nicht so alltäglich nach der hergebrachten Schablone, nach außen recht in die Augen fallender Glanz, nach innen weise Sparsamkeit. „So denke ich, ist es in unserm Fall das Richtige. Die Menschen müssen etwas zur reden haben, das zieht."

Sie lachte. Es war ein ganz anderes Lachen als ihr früheres, es klang so scharf, so ironisch.

„Hans muß den Leuten imponieren, sie an unerschöpfliche Goldgruben glauben machen, nicht wahr, Hans?" Sie lachte wieder.

Er nickte, er sah sie ein wenig verwirrt an. Herr Müller schmunzelte und rieb sich die Hände.

„Freilich, freilich. Deine Braut versteht's, mein Junge, na — müssen's abwarten, wie es ausgeht. Ihr seid moderne Leute, ich hab nach anderem Rezept gelebt, aber die heutige Jugend ist klüger als dazumalen."

Herr Müller sah beinahe wehmütig aus, beinahe sentimental.

Hans Eckhoff mischte sich mit ein paar Scherzworten ein. Er fürchtete, daß Lieschens großartiges Programm, das ihn selbst in Erstaunen setzte, dem Onkel im Grunde sehr mißfalle. Er hatte sich von jeher gehütet, seine flotte, keinem Genuß abholde Lebensweise vor dem Alten zu enthüllen.

Aber Onkel Müller wies seine Abschwächungsversuche mit einer bezeichnenden Handbewegung zurück, Lieschen schien ihm doch ungemein zu gefallen.

Frau Konze brachte ein Präsentierbrett mit süßem Wein und Kuchen, der Alte wurde beinahe galant in seinem Eifer, Lieschen zu bedienen und zu versorgen. Er sah heute ungemein bieder aus in dem neuen schwarzen Rock, den hohen weißen Vatermördern und blendend weißen Manschetten. Ein netter, prächtiger alter Mann.

Als der Imbiß verzehrt war und Lieschen ihrem Verlobten heimlich ein Zeichen gab, daß es wohl Zeit sei aufzubrechen, erhob sich Müller mit einer großen feierlichen Würde.

„Wartet noch einen Augenblick, Kinder. Wenn eine so liebliche Braut bei mir einkehrt, den Sonnenschein in eines alten Mannes dunkle Kammer bringt, da will ich sie auch nicht ohne Brautgeschenk entlassen."

Er begab sich in das angrenzende Zimmer, seinen Schlafraum, wo der eiserne Geldschrank stand, wie Hans wußte.

Dieser beugte sich zu Lieschen raubte ihr einen Kuß und kniff sie in den Arm. „Paß auf! Jetzt kommt's — bist du ein Goldmädel, was werden wir besehen!

Lieschens Augenbrauen waren leicht zusammengezogen, seit einigen Tagen bildete sich da eine Falte, die früher nie dagewesen war. Sie duldete den Kuß, ohne ihn zu erwidern, ihr war noch immer zumute, als träume sie einen beängstigenden Traum.

Herr Müller kam gerade zurück. Er trug eine Lederkassette in der Hand und drückte jetzt Lieschen wieder in ihre Sofaecke. „So, Kind, jetzt sperre die Augen auf!"

Er knipste, das Schloß flog auf, ein Strahlenglanz blendete die Augen der Erstaunten. Auf dem weißen Sammet lag ein kostbarer Schmuck, eine Brosche, großer, schimmernder Saphir mit einem Kranz von Brillanten von reinstem Wasser, Ohrgehänge und ein Stern im Haar zu tragen dazu gehörig. Eine Gabe, für eine Fürstin passend.

Lieschens Augen vergrößerten sich, dies war eine wirkliche Überraschung, die sie aus ihrer kühlen Ruhe herauslockte. Röte und Bläße wechselten jäh auf ihrem Gesicht, ihr Atem stockte.

„Oh, mein Gott! Für mich —" kam es endlich von ihren Lippen, und zaghaft faßte sie nach der strahlenden Herrlichkeit.

Der Alte weidete sich sichtlich an ihren Mienen, seine Züge verloren für ein paar Augenblicke den glatten, wohlwollenden Ausdruck und nahmen den einer hohnvollen Schadenfreude an. Er verrechnete sich nie in den Menschen. Mit solchen blitzenden Dingen fing man die Weiber — ob diese da wirklich in den Hans verliebt war, — sie sah gar nicht liebesselig aus. Aber eitel war sie, genußsüchtig und trachtete nach hohen Dingen.

Es sollte ihm Spaß machen, mit anzusehen, was da folgte, den Ehekontrakt mußte er wohl aufsetzen, und den alten Pusecker sicher hineinlegen, damit er zur rechten Zeit wieder zu dem Seinen kam.

Lieschen blickte jetzt auf in das Gesicht des Biedermannes, der sie so wohlwollend betrachtete.

Sie errötete dunkel! „Oh! Herr Müller!"

„Onkel Müller, Kindchen, Onkel —"

„Oh! Lieber Onkel, ich bin sprachlos, dies — ja dies gibt einem etwas — einen Hintergrund — eine Stellung! Sieh, Hans, sieh! Wie das funkelt — —"

Sie war vor den kleinen Spiegel an der Fensterwand getreten und befestigte die Brosche an ihrem Kleide — „damit — damit übertrumpfe ich sie alle, das kann mir so leicht keine nachtun — oh! Onkel Müller, Hans — ihr sollt sehen, ich spiele meine Rolle, jetzt will ich es ihnen zeigen —"

Sie hielt inne. Im Aufruhr ihrer Gefühle verriet sie zu viel von ihrem Innern. Sie zwang sich zur Besonnenheit zurück. Sie streckte dem Alten beide Hände entgegen: „Dank! Tausend Dank! Das vergesse ich Ihnen nie!"

„Ha! ha! ha! Also die Steinchen machen ihren Effekt. Na, Kindchen, trage sie in Gesundheit, und bekommt der alte Onkel denn nicht ein Küßchen dafür?"

Er näherte sich ihr mit lüstern gespitzten Lippen.

Ihr lief ein Schauer durch die Glieder, ein Gefühl furchtbaren Ekels.

(Fortsetzung folgt.)

Turn-Verein
Grünenbaum.

Samstag, den 16. d. Mt.,
abends 7 Uhr,
Turnen sämtl. Abteilg.
Sonntag, den 17. d. M.,
Familien-Ausflug.
Abmarsch mittags 1 Uhr vom Vereinslokal.
Kopfbedeckung: Mütze.
Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Die Mitglieder werden gebeten, die für die
Ruhrspende
gezeichneten **Kartoffeln** bereit zu halten. Der Tag der Verladung wird noch näher bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Hohe Belohnung!
Gelbe Pferdedecke beim Wegerhof verloren.
Abzugeben bei **Cramer, Wegerhof.**

Nur in meinem Bettfedernlager


Bettfedern
Inlette echt rot u. federdicht.
Fertige Betten
werd. kostenlos im Beisein des Käufers gefüllt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmsplatz.
Telephon 3694.
Straßenbahnhaltestelle Linie 8.
Geschäftszeit von 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abends



Mein Geschäfts-Prinzip:

Nur Qualitätswaren aus den besten und feinsten Stoffen

in sorgfältigster Verarbeitung und bester Ausstattung zu führen, ist heutzutage — der an und für sich hohen Auslagen wegen — von größerer Bedeutung als je zuvor. Mehr denn je muß Jedermann Wert darauf legen, beim Einkauf von Kleidungsstücken nur solche zu erstehen, die als „das Vorzüglichste im Stoff und im Tragen" bezeichnet werden können. Sowohl in meiner Herren-, als auch Burschen- und Knabenabteilung finden Sie hierin reichhaltige Vorräte und zwar zu Preisen, die von den leider noch immer weiter um sich greifenden Teuerungswellen nicht erfaßt sind. Wenn Sie daher irgend ein Kleidungsstück für jetzt oder später benötigen, dann empfehle ich Ihnen, solches bald bei mir einzukaufen.



Barmen Alter Markt 28 | **Dortmund** Westenhellweg 65 | **Oberhausen** Lothringer Str. 5/7 | **Herten** Ewaldstr. 102-104

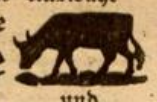
Spiralbohrer
Weißkopf,
Maschinengesellsch. m. b. H.
Elberfeld - Turmhof.
Fernsprecher 5206/7.

Anzüge
und Schlüpfer
Damen-Konfektion
auf
Teilzahlung
kaufen Sie, wie bekannt, am reellsten und billigsten bei
Schiffeliers
Hagen
Elberfelderstraße 96.
Eingang im Möbelgeschäft.

Vorrätig auf Lager und empfehle zu Tagespreisen:
Ia. Maismehl
Weizenkleie
Pferdemischfutter
Pferdehäcksel
Koch- und Tafelsalz.
Albert Herdepe,
Halver
Telefon 40.



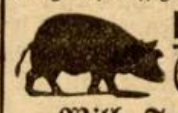
Niederlage bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Erhielt eine Auswahl
hochtragende
Kühe 

und
Fohlen.
Hugo Kerspe,
Halver.
— Telefon 52 —

Habe am Freitag, den 15. d. Mts.

oldenb. Schweine
zum Verkauf
Carl Dahl,
Kreuzberg.

Erhalte Sonnabend, den 16 Juni eine große Sendung erstklassige

Ia. oldenb. Schweine.
Wilh. Faßbender,
Meinerzhagen
— Telefon 85. —

Montag, den 18 d. Mt. halte ich mit

Schweinen
in Meinerzhagen.
W. Weischede.
Telefon 87.

Zigarren! Zigaretten
Rauch- u. Kautabake
nur beste Qualitäten!
Echte Brunerepfeifen und -Mutzen,
Zigarren- u. Zigarettenspitzen
Tabakdosen und -Beutel,
Zigarren- u. Zigarettenetuis
∴ in großer Auswahl ∴
empfiehlt
Fr. H. Bohmer,
Schalksmühle

Statt besonderer Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 10½ Uhr unsere liebe, gute Tochter, unsere herzensgute Schwester, Nichte und Base

Frieda

nach längerem Leiden im jugendlichen Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Hageböck.
Haustätte b. Rönsahl,
den 13. Juni 1923

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mt., um 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Auf zur Schnörrenbach!
Sonntag, den 17. Juni 1923,
im Lokale des Herrn Wilh. Becker zu Schnörrenbach
GroßeOperetten-Aufführung
des Theater-Vereins „Artist" Lüdenscheid.
Der Jäger aus der Pfalz.
Operette in 3 Akten von H. Marcellus
Kassenöf-nung 4 Uhr. Anfang punkt 5 Uhr.
Abends: BALL.

Sofort greifbare
Maschinen
als

Nähmaschinen, Separatoren

Fahrräder
sowie
sämtl. landwirtsch. Maschinen u. Geräte
Wilh. Vogelbruch, Halver.
—— Telefon 188. ——

Auf Teilzahlung!
Herren- und Burschen-Konfektion
Schlüpfer u. Covercoats,
Streifhosen und Breetcheshosen
Ia. Verarbeitung u. tadellosem Sitz
bei
Wollberg
59 HAGEN i. W. 59
Altenhagenerstraße
10 Minuten vom Hauptbahnhof.

Bekanntmachung.
Die **Verzeichnisse des Viehbestandes,** aufgenommen am 1. Juni d. Jrs. in den Gemeinden Kierspe und Rönsahl behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen, die auf Grund des Viehseuchengesetzes zu leisten sind, liegen vom 15. Juni an 14 Tage lang im Amtshaus, Zimmer 8 bezw. beim Gemeindevorsteher Müller in Bürhausen zur Einsicht der Beteiligten offen. Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Frist im Amtshause, Zimmer 8, anzubringen.
Zufolge Anordnung wird für jedes Pferd usw. Mk. 2000 —, für jedes Stück Rindvieh Mk 1500.— und für jede über 3 Monat alte Ziege Mk 50.— nach dem Stande vom 1. Juni erhoben.
Kierspe, den 10. Juni 1923.
Der Amtmann: J. V.: Baukhage.

Bekanntmachung.
In den Gemeinden Kierspe und Rönsahl wurden die **Bullen** nachstehender Landwirte an- bezw nachgekört:
Gutsverwaltung Haus Rhade, Peter Weirich, Pielenhöhlen, Franz Fischer, Höferhof, Alfr. Berghaus, Belkenscheid, Bengelsträter, Harbecke, Klüppelberg, Benninghausen.
Kierspe, den 11. Juni 1923. **Der Amtmann.**

Anzüge, Hosen, Schlüpfer, Couvercoats, Gummi-Mäntel
573 **in aparten Farben und Formen**
auf Teilzahlung im
Bekleidungshaus Westfalia
Hagen, Elbersufer, Ecke Heidenstraße.

In unser Handesregister A ist unter Nr. 147 am 9. Juni 1923 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Sonnenhol & Co.** mit dem Sitze zu **Kierspe-Bahnhof** eingetragen.
Gesellschafter sind:
Kaufmann Paul Seeger zu Kierspe-Bahnhof, Landwirt August Sonnenhol zu Werkshagen bei Lüdenscheid.
Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1923 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann Paul Seeger zu Kierspe-Bahnhof berechtigt.
Meinerzhagen, den 9. Juni 1923
Preußisches Amtsgericht.

Für Wiederverkäufer
beste und billigste Einkaufsquelle


Achtung! Zigarren Billig!
Anerkannt preiswerte Qualitäten!
Sonder-Angebot in 583
Zigaretten erster Firmen
Ia. Nordhäuser-Kautabak
Eigenes Steuerlager. Lagerbesuch lohnt.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W
209 Fernruf 1897 und 3965